

lich gemacht. „Leben und Werk“ werden ausführlich besprochen, dann seine Profanbauten, Kirchen, Stadtbau und Gärten nacheinander einer breiten „Analyse“ unterzogen, worauf eine „Historische Einordnung“ das Ganze beschließt. Von der Literatur ist die so wichtige Darstellung im „Journal von und für Deutschland“, die auf die Kämpfe und Schwierigkeiten beim Bau der Hechinger Stadtpfarrkirche ein so bezeichnendes Licht wirft, leider nicht benützt worden. Wir empfehlen die Schrift aufs wärmste.
Dr. Senn

Stiefvater, A.: Das Konstanzer Pastoral-Archiv. Ein Beitrag zur kirchlichen Reformbestrebung im Bistum Konstanz unter dem Generalvikar J. H. von Wessenberg 1802—1827 (Freiburg, 1940, 8°, 141 S.).

Wer die zahlreichen kleinen Bändchen dieser Zeitschrift einmal genau durchgesehen hat, wird sich wie der Rezensent immer wieder gewundert haben, daß eine so einzigartige Quelle zur Geistesgeschichte unseres Bistums für die ersten Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts noch nicht systematisch ausgewertet worden ist. Als Sprachrohr der Pastoral-Konferenzen der Diözese geben sie den besten Einblick in die kirchlichen Reformbestrebungen der Aufklärungszeit auf einem für diese ganz besonders bezeichnenden Gebiet, dem der praktischen Seelsorge. Wir können dem Verfasser nur danken, daß er sein Ziel, „das Pastoralarchiv, eine im kath. Leben jener Zeit einzig dastehende Erscheinung“ der Vergessenheit zu entreißen, so schön erreicht hat. Nach einem Ueberblick über die pastoralen Verhältnisse der Diözese behandelt er, wie sich im „Archiv“ der „neue Klerus“, das „neue Volk“ und das „neue Leben“ widerspiegeln. Da der Klerus Hohenzollerns eine besonders große Zahl unter den Autoren des „Archivs“ stellt — ich habe sie für meine „Bibliographie“ einst vollständig ermittelt —, ist die Dissertation für uns besonders wichtig. Nachdrücklich seien noch die Volkskundler auf die Bedeutung des „Archivs“ für ihr Gebiet hingewiesen.
Dr. Senn

Butz, A.: Die Burgen im südlichen Württemberg. Ein Beitrag zur Siedlungsgeographie von Württ. (Stgt., 1940, 8°, 116 S., 4 Ktn.).

Die Arbeit stellt einen neuartigen Versuch dar, „die Burgen unter landschaftsgeographischem Gesichtspunkt zu bearbeiten“. Es sollen die Beziehungen geklärt werden, die zwischen ihnen und der Landschaft bestehen, inwiefern sie von der Oberflächengestaltung abhängig sind, wie sie sich zur Waldverbreitung, zur Bevölkerung, Besiedelung, zu Wirtschafts- und Verkehrsverhältnissen verhalten und wie sich ihre bauliche Ausgestaltung landschaftsgeographisch erklärt. Auch die Frage der Gründung von Siedlungen im Anschluß an Burgen, also die Rückwirkung derselben auf die Kulturlandschaft, wird eingehend behandelt. Obwohl die Darstellung unser Gebiet leider nicht mitbehandelt, sei auf sie angelegentlich hingewiesen. Möge sie eine Anregung sein, die Verhältnisse unserer Burgen entsprechend zu untersuchen.
Dr. Senn

16. Jh., eine Zeit, da anderwärts der eigentliche Zweck, die Ertüchtigung der Bürger (Stadtbürger) im Schießen, mehr und mehr in den Hintergrund trat. Noch aber bewahrten die Schützenfeste⁷⁾ ihre Anziehungskraft und waren Feste für das ganze Volk. Es wird kein Zufall sein, wenn in der Glanz- und Blütezeit der Stadt Hechingen und der Zollergrafschaft auch das Schützenwesen seinen Höhepunkt erreichte. Und jener Mann, der dieser Zeit seinen Stempel aufdrückte, Graf Eitelfriedrich (IV.) I.⁸⁾ (1576—1605), war es auch, der dem Schützenwesen seine ganze Aufmerksamkeit widmete, der 9 neue Gesellschaften gründete, alle seine Bürger in Stadt und Land zur Ausbildung im Schießen rief und so für ihre Wehrtüchtigkeit besorgt war.

Anmerkungen:

- 1) Unter Feuerschloß ist wohl das Luntenschloß zu verstehen. Seine Einführung bedeutete mechanische Zündung an Stelle der Handzündung und bestand darin, daß die brennende Lunte in einen Hahn geklemmt, der Hahn aber durch einen Abzug auf die Zündpfanne geleitet wird. — 1653 wird in Hechingen eine Frau bestraft, weil sie eine Nachbarin neben anderen Koseworten auch mit dem Ausdruck „Gespannte Feuerbichs“ bedacht hat.
- 2) Auf dem Stuttgarter Schützenfest 1560 ist für „die Neuner“ (Schützengericht) ein besonderes Zelt errichtet.
- 3) Niderretten sind die kleineren Körner, die durch die Reiter (Getreidesieb) zu Boden fallen.
- 4) Zugleich urkundlicher Beleg, daß die Hechinger Büchsen-gesellschaft 1535 bestanden hat.
- 5) Beim gewöhnlichen Luntenschloß lag das Pulver auf offener Pflanne, konnte also bei regnerischem Wetter erst kurz vor dem Schuß aufgelegt werden. Später wurde die Pflanne mit einem Deckel versehen. Dieses Schloß mit noch weiteren Verbesserungen hieß Schwammenschloß oder Schwammengeläß.
- 6) Jtem gemeiner Gesellschaft zu Ringingen mit den zihlrohren zu verkurzweilen (!) geben . . . 3 Pfd. Jtem Salmendingen 3 Pfd. 15 ß, Melchingen 3 Pfd. 15 ß. Jtem gemeiner gesellschaft ze Trochtelfingen an dem Freischießen zu verschießen verehrt 4 Pfd. 10 ß. Jtem ihnen ihr jährlich Schießgeld bezahlt 6 fl. Geldrechnung des Amtes Trochtelfingen 1609/10 (F. F. A. Donaueschingen).
- 7) Um nur die bedeutendsten Städte zu nennen, sei erwähnt, daß Schützenfeste größten Stils stattfanden: in Stuttgart 1560/80/84, in Straßburg 1567/76, in München 1577, in Nürnberg 1579 und in Frankfurt 1582. — Kein Sonntag den Sommer über verging, an dem nicht in Hechingen und den Dörfern der näheren und weiteren Umgebung bei Gesellen- oder Freischießen die Feuerrohre krachten. Wie die Geselligkeit dabei einen breiten Raum einnahm, kann folgende Notiz veranschaulichen:

19. Juli 1625. Die Schützengesellschaft alhir (in Hechingen) wollten die von Mössingen zu einem nachbarlichen Gesellschiesßen einladen. Solle jhnen bewilliget sein! Das Spiel mögen sie zwar gebrauchen, sie sollen aber keinen öffentlichen Tanz halten.

- 8) Auf die Tätigkeit des Grafen Eitelfriedrich (IV.) I., des Begründers der Hechinger Linie, ist hier nicht näher einzugehen. Seine Leistungen und seine Persönlichkeit sind bis heute nicht entsprechend gewürdigt worden. Am meisten bekannt ist seine Bautätigkeit, als deren Zeugen wir heute noch den unteren Turm, die St. Luzenkirche, das Pfründehospital samt Hospitalkirche sehen können.

Verlag und Druck: Holzinger & Co, Hechingen. Erscheinungsort Hechingen, monatlich eine Nummer. Verantwortlicher Schriftleiter: W. Sauter, Hechingen. — Bezugspreis im Jahr RM 2,50 zuzüglich 30 Rpf Versandkosten, zahlbar an Verlag Holzinger & Co, Postscheckkonto: 821 Stuttgart. Anzeigen werden nicht aufgenommen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Entschädigungen. Abbestellungen nur zum Jahresende mit monatl. Frist.